

Was ist eine gute Lehrerin?

Wer gelernt hat, sich selbst Entwicklungsaufgaben zu setzen, hat auch gute Chancen, eine gute Lehrerin zu werden.

Die Persönlichkeitsstruktur der Lehrerin ist *die* entscheidende Größe ihrer Lehrerkompetenz. Das Faszinierende an Lehrerpersönlichkeiten ist ihre Haltung den Kindern gegenüber:

- Sie nehmen junge Menschen ganz *ernst*.
- Sie reden nicht viel, sondern *zeigen* ihnen die Welt.
- Sie lassen sich „auf Augenhöhe“ mit ihnen ein.
- Und sie haben so unendlich wertvolle Tugenden wie *Geduld* und *Fantasie*.

Die Tätigkeitsfelder einer Lehrerin sind

- Unterrichten
- Erziehen
- Beurteilen
- Beraten
- Innovieren
- Organisieren und Verwalten

Eine Lehrerin muss einen ökonomischen Umgang mit den eigenen Kräften und das Sich-Abgrenzen-Können entwickeln.

- Ein Problem, das ich nicht lösen kann, darf ich nicht zu meiner eigenen, höchst persönlichen Sache machen!
- Probleme, die ich lösen könnte, die aber aus Zeit-, Kraft- oder Zuständigkeitsgründen de facto nicht durch mich gelöst werden können, darf ich ebenso wenig zu meiner Sache machen.

Eine gute Lehrerin...

- ist gesund und belastbar
- ist neugierig auf Schüler
- hat Humor
- ist Fachfrau für die Gestaltung von Lehr-Lernsituationen
- hat Lernbereitschaft
- ist selbstbewusst und abgrenzungsfähig
- hat didaktisch-methodische Kompetenz
- zeigt bildungspolitisches Engagement
- hat Hobbies

Die Lehrerin ist in der Gestaltung ihres Unterrichts und der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben frei. Fehlende Fachkompetenzen – guten Willen vorausgesetzt – sind eher zu kompensieren als Defizite im didaktisch-methodischen Bereich und in der Persönlichkeitsstruktur. Die Entscheidungen, die eine Lehrerin treffen muss sind in Sekundenschnelle erforderlich. Die Handlungen, die sie ausführen muss, sind oft in emotional angespannte Situationen eingebettet; sie müssen glaubwürdig „mit der ganzen Person“ vollzogen werden.

Ein gute Lehrerin ist nicht *nur* Lehrerin.